

# Musikalische Farbenpracht als Ausdruck gelebten Glaubens

Ensemble des Norder Chors „*Soli Deo Gloria*“ legte Glaubenszeugnis eindrucksvoll ab

von Friedgar Löbker

In der Ludgerikirche zu Norden führte am Sonntag, dem 10. Juni 2018, der Chor „*Soli Deo-gloria*“ unter der Leitung von Tai-Lee Park sein diesjähriges Sommerkonzert auf. Auf dem Programm standen eine Reihe moderner und klassischer Chorlieder, die den Rahmen für die Interpretation erlesener Sopranarien aus Werken von Felix Mendelssohn-Bartholdy, Georg Friedrich Händel, Wolfgang Amadeus Mozart und Johann Sebastian Bach bildeten.

Unter dem Leitgedanken „*Kantate*“ = *Singt!* – *Sonst tun es die Steine* in Anlehnung an die Worte Jesu, der seine Jünger zum Lobpreis Gottes aufruft, obwohl die Pharisäer einen Alleinanspruch auf die Deutung religiöser Fragen erheben (Lukas 19, 37-40), erklang zum Auftakt das spirituell-beschwingte Chorlied „*Wir sind hier an diesem Ort*“ von Don Besig. Es eröffnete eine Reihe von Liedern und Chorälen, denen biblische Texte zugrunde liegen: vom Lob der Schöpfung bis hin zum persönlichen Glaubensbekenntnis. So liegt dem Choral „*Er führt mich*“ von Mary McDonald der Psalm 23 zugrunde, in dem die Formensprache des Hymnus durch seine ihm typische Dynamik ausdrucksvoll zur Geltung gebracht wurde. Zu den Interpretationen zeitgenössischer Komponisten gehört auch der Hymnus „*In ihm überwinden wir*“ von Mark Hayes. Hier gelang es dem Chor, die metaphysische Dimension der Glaubensbotschaft durch die Klangfülle und Dynamik seiner Sopranstimmen zu betonen. Mit Unterstützung der Pianistin Jinzi Ju und einer einfühlsamen Violinbegleitung konnte der Charakter des Stückes in besonderer Weise zum Ausdruck gebracht werden. Die musikalische Farbenpracht mit ihren vielfältigen Nuancen wurde durch das engagierte Dirigat von Tai-Lee Park präzise und einfühlsam zur Entfaltung gebracht. Als thematische Gelenkstelle fungierte die Vertonung der Jahreslosung 2018 „*Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst*“ (Offenbarung 21,6). Dabei konnte der Chorleiter das Publikum mit seinem Chor zu einem einzigen Klangkörper verbinden.

Im zweiten Teil des Programms wurde der thematische Gedanke mit einer Reihe ausgewählter Sopranarien weiterentwickelt. Dabei setzte Maria-Eunju Park neue Akzente: Zu Beginn des zweiten Teils lässt Felix Mendelssohn-Bartholdy in seinem Oratorium „*Elias*“ den Propheten für einen Augenblick zweifeln, bevor er kraft göttlicher Verheißung mit neuem Mut an das Volk Israel herantritt. Mit großer Empathie und feinem Gespür für die theologische Aussage unterstrich die Sopranistin die melancholische Stimmungslage des Propheten mit facettenreichen lyrischen Klangmomenten. Ein höchst anspruchsvolles Zusammenspiel mit der Pianistin erforderte dann die Arie „*Oh hätt ich Jubals Harf*“ aus dem Oratorium „*Joshua*“ von Georg Friedrich Händel. Mit geschliffenen Koloraturen unterstrich Maria-Eunju Park die Freude, die Achsa als Tochter des gottesfürchtigen Caleb über ihre anstehende Vermählung mit dem jungen Krieger Othniel empfindet.

Als Ausdruck aufrechter Glaubensstärke lässt sich das Gebet „*Laudate Dominum*“ von Wolfgang Amadeus Mozart verstehen: Der auf den Psalmen 116 und 117 begründete Text weist den melodischen Charme des Wiener Klassikers auf: Mit nahezu schwebender Sopranstimme ließ Maria-Eunju Park die

Melodieführung über weite Bögen hin spannen und vermittelte auf diese Weise einen innigen Lobpreis Gottes.

Zu den bekanntesten Kantaten Johann Sebastian Bachs gehört wohl die Kantate „*Jauchzet Gott in allen Landen*“. Die Virtuosität und Tonhöhe der Arie stellt an die Interpretation höchste Anforderungen in Atem- und Stütztechnik, die die Sopranisten ganz mühelos zu meistern schien. Noch in der heutigen Fachwelt stellt sich ja die Frage, ob Knabenstimmen, die zur Zeit des Komponisten ausschließlich zum Einsatz kamen, diesen Anforderungen überhaupt gewachsen sein konnten.

Im dritten und letzten Teil des Konzertabends dominierte wieder der aus rund 60 Sängerinnen und Sängern bestehende Chor: Dabei standen klassische Chorstücke auf dem Programm: Besonders hervorzuheben sind hier das „*Alleluia*“ des amerikanischen Komponisten und Organisten Gordon Young mit der klimaktisch-polyphonen Tonsprache, die der Chor gekonnt zur Wirkung brachte, der fröhlich-beschwingte Gebetshymnus „*Glory to God in the Highest*“ des italienischen Komponisten Giovanni Battista Pergolesi oder auch die abschließende Kantate „*Cantate Domino*“ von Dietrich Buxtehude. Chor und Sopraneinzelstimme bildeten hier ein geschlossen wirkendes harmonisches Gebilde, sodass der Appell zum Lobpreis durch die musikalische Formensprache aller Akteure eindrucksvoll unterstrichen wurde. Auf diese Weise wurde der Leitgedanke des Konzertabends bis zum Ende konsequent fortgesetzt und bildete einen entschiedenen Kontrapunkt zu allen pharisäerhaften Alleinansprüchen.

Musikalische Gestaltungskraft und ein homogenes, souveränes Zusammenspiel wurden an diesem Abend in der Norder Ludgerikirche zum Markenzeichen der Musiker des Ensembles „*Soli Deo Gloria*“ unter der Leitung von Tai-Lee Park. Diese Fähigkeiten, verbunden mit dem Appell zum gelebten Glauben, wusste das Publikum mit anhaltendem Applaus und stehenden Ovationen zu würdigen.